

Jan Pryszynt

Bischof Feofan der Klauser : ein russisch-orthodoxen Moraltheeologie (1815-1894) : Leben und Schaffen

Collectanea Theologica 48/Fasciculus specialis, 211-229

1978

Artykuł został zdigitalizowany i opracowany do udostępnienia w internecie przez Muzeum Historii Polski w ramach prac podejmowanych na rzecz zapewnienia otwartego, powszechnego i trwałego dostępu do polskiego dorobku naukowego i kulturalnego. Artykuł jest umieszczony w kolekcji cyfrowej bazhum.muzhp.pl, gromadzącej zawartość polskich czasopism humanistycznych i społecznych.

Tekst jest udostępniony do wykorzystania w ramach dozwolonego użytku.

JAN PRYSZMONT, WARSZAWA

**BISCHOF FEOFAN DER KLAUSNER
EIN RUSSISCH-ORTHODOXER MORALTHEOLOGE (1815—1894)
Leben und Schaffen**

Man hat fast hundert Jahre gebraucht, um die Richtigkeit vieler Aussagen des grossen russischen Denkers, V. S. Solov'ev, über die Vereinigung der Christen voll und ganz zu würdigen. Als Motto seines Lebens wählte Solov'ev die Devise: *Caeterum censeo: Primum et ante omnia Ecclesiae unitas instauranda est; ignis fovendus in gremio sponsae Christi*.¹ Er stellte fest, dass es eine besonders schwere Sünde des zur Vereinigung der Menschheit berufenen Christentums sei, die Einheit zerschlagen zu haben und dass die wichtigste Aufgabe darin bestehe, jene Einheit wiederherzustellen.² Seit der Zeit Solov'evs hat sich nicht wenig zum Besseren gewendet. Die Abneigung gegenüber den getrennten östlichen Brüdern hat sich nicht nur erheblich verringert, sondern auch das Interesse an ihren geistigen Schätzen wächst ständig. Im Rahmen dieses seit Dutzenden von Jahren anhaltenden Prozesses werden stets neue „Entdeckungen“ gemacht. So erweckten z.B. in den zwanziger Jahren die Ideen Simons des Neuen Theologen im Westen waches Interesse. Gegenwärtig ist die Lehre des hl. Gregor Palamas weiterhin Gegenstand lebhafter Untersuchungen. Darüber hinaus gibt es bestimmte Bereiche des christlichen Lebens des Ostens, die den Westen unverändert faszinieren wie z.B. seine Spiritualität. Auf diesem Gebiet wird in letzter Zeit dem ostchristlichen Gebet grosse Aufmerksamkeit gewidmet, dessen Praktiken und Methoden sich durch spezifische Merkmale auszeichnen.

Es gibt jedoch auch andere Bereiche, die der Westen in grösserem Masse für sich nutzen könnte. Dazu gehört auch die russisch-orthodoxe Moralthologie.³ Zwar ist diese Disziplin im Vergleich zu an-

¹ V. S. Solov'ev, *Pis'ma*, Bd. 2, S. Peterburg 1909, 118.

² Vgl. V. S. Solov'ev, *Velikij spor i christianskaja politika, Sobranie sočinenij*, Bd. 4, S. Peterburg² 1911—1914, 63, 107.

³ Vgl. J. Pryszmont, *Ansätze moraltheologischen Denkens in der russischen Orthodoxie und die Erneuerung der katholischen Moralthologie*, Ostkirchliche Studien 17(1978) 25—36.

deren Zweigen der Theologie in Russland verhältnismässig schwächer entwickelt, dennoch ist sie einer näheren Untersuchung wert. Sie vermied in ziemlichem Masse die Fehler der katholischen Moraltheologie des 17. und 18. Jh. und bewahrte in höherem Grade als der Katholizismus die Verbundenheit mit den Quellen der christlichen Lehre — der hl. Schrift und den Kirchenvätern. Die Theologie des Ostens zeichnet sich durch grosse Treue gegenüber der frühesten christlichen Tradition und der patristischen Lehre aus. Obwohl man manchen Werken der russischen Moraltheologie eine gewisse Primitivität oder sogar Archäologismus oder eine zu schulmässige Fassung vorwerfen könnte, enthält sie viele wertvolle Dinge

Unter den russischen Moraltheologen kann man Werke antreffen, die nicht nur nicht durchschnittlich, sondern sogar hervorragend sind. Zu letzten ist vor allem das Schaffen Bischof Feofans des Klausners zu rechnen. Dieser Theologe verdient es wegen der Originalität seiner Idee, der Selbständigkeit der Konzeption sowie wegen seines umfassenden Schrifttums und seines grossen Einflusses sowohl auf die russisch-orthodoxen Theologen als auch auf breite Massen der Gläubigen in Erinnerung gebracht zu werden. S. Tyszkiewicz, Historiker der russischen Moraltheologie, nennt ihn ohne Zögern den hervorragendsten russischen Moraltheologen des 19. Jh.⁴

In vorliegendem Artikel behandeln wir zuerst sein Leben und seine wissenschaftliche Bildung und dann sein schriftstellerisches Schaffen, das wir am Schluss mit der russisch-orthodoxen Morallehre zu vergleichen suchen.

1. Leben und wissenschaftliche Bildung Bischof Feofans

Bischof Feofan in der theologischen Literatur als „der Klausner“ bekannt — in der Welt als Georgij Vasil'evič G o v o r o v, wurde am 10.1. (des Gregorianischen Kalenders) 1815 im Dorf Černavsk des Gouvernements Orel geboren, wo sein Vater Pfarrer war.⁵ 1823 kam er im Städtchen Liven' zur Schule, ab 1829 besuchte er das Geistliche Seminar in Orel. Nach Beendigung des Seminars (1937) wurde er zu weiteren Studien an die Kiever Geistliche Aka-

⁴ S. Tyszkiewicz, *Moralistes de Russie*, Rome 1951, 110, 200.

⁵ Bei der Bearbeitung des biographischen Abrisses des Bischofs Feofan wurde vor allem auf folgende Biographien zurückgegriffen: I. Korsunskij, *Preosvjaščennyj episkop Feofan, byvšyj Vladimirskij i Suzdalskij*, *Biografičeskij očerk*, Moskva 1895; *Preosvjaščennyj Feofan Zatvornik Vyšenskij*, Moskva 1895; M. A. Krutikov, *Svjatitel Feofan Zatvornik i podvižnik Vyšenskoj pustyni*, Moskva 1895; P. A. Smirnov, *Žizn' i učenie Preosvjaščennogo Feofana Vyšenskogo Zatvornika*, Šack 1905; M. I. Chitrov, *Preosvjaščennyj Feofan Zatvornik Vyšenskij*, Moskva² 1905.

demie geschickt. Am 15.2.1841 legte er die Mönchsgelübde ab und nahm den Namen Feofan an, am 1.7. empfing er die Priesterweihe.

Im selben Jahr übernahm er die Funktion des Rektors der Kiever Sophienkirchen-Schule, die er bis Dezember 1842 ausübte, als er zum Inspektor und Professor für Philosophie im Geistlichen Seminar in Novgorod ernannt wurde. Dort weilte er bis 1844, dann wurde er Dozent am Lehrstuhl für Moral- und Pastoraltheologie an der Geistlichen Akademie in Petersburg und übte die Funktion des stellvertretenden Inspektors aus. 1847 wurde er zum Mitglied der orthodoxen Mission ernannt, die sich nach Jerusalem begab, wo er bis 1855 weilte. Die Rückreise nutzte er dazu, Sehenswürdigkeiten in Italien und Deutschland zu besuchen.

Nach seiner Rückkehr nach Russland erhielt Feofan die Berufung zum Dozenten für Kirchenrecht an der Petersburger Geistlichen Akademie. Im selben Jahr wurde er Archimandrit und dann Rektor des Geistlichen Seminars in Oloneck. Im Jahre 1856 wurde er zum Rektor der Kapelle an der russischen Botschaft in Konstantinopel und 1857 zum Rektor der Geistlichen Akademie in Petersburg ernannt. 1859 übernahm er das Bischofsamt in Tambov (Weihe am 1.6.). Nachdem er sich vier Jahre lang sorgsam der Verwaltung des Bistums gewidmet hatte, wurde er nach der Diözese Vladimir versetzt, wo er sein Amt bis 1866 ausübte. Dann entsagte er diesem Amt und begab sich in die Klause beim Kloster Vyša im Bistum Tambov.

1872 fasste Bischof Feofan den Entschluss, sich völlig zurückzuziehen. Zu diesem Zweck brach er fast alle persönlichen Kontakte ab, ausser der Korrespondenz. Seitdem widmete er sich ausschliesslich dem Gebet und der schriftstellerischen Arbeit. In Anerkennung seines Beitrages zur theologischen Wissenschaft verlieh ihm die Petersburger Geistliche Akademie 1890 für sein Werk den Grad eines Doktors der Theologie (sehr selten verliehen; schon der Grad eines Magisters berechnete dazu sogar, den Titel eines ordentlichen Professors zu erlangen), und alle vier Geistlichen Akademien wählten ihn zum Ehrenmitglied. Er starb am 6. 1. 1894. im Rufe der Heiligkeit.

Während seines Studiums erwarb Feofan eine gründliche theologische Ausbildung und eine gute wissenschaftliche Vorbereitung. Er war ein überdurchschnittlich begabter und äusserst arbeitsamer Mensch. Diese persönlichen Eigenschaften, die durch die Mühe guter Lehrer entwickelt wurden, entschieden über seine Liebe zum Studium und dessen ständiger Vertiefung. Besonders nachhaltig beeinflusste ihn sein Studium an der Kiever Geistlichen Akademie, die zu jener Zeit ein hohes Niveau aufwies. Unter den Menschen, die eine dauerhafte Spur in der Persönlichkeit Feofans hinterliessen, ist insbesondere der damalige Rektor der Kie-

ver Akademie Bischof Innozentij (Borisov) zu erwähnen, ein wunderbarer Mensch sowie ein hervorragender Wissenschaftler und Schriftsteller — ein Moraltheologe und berühmter Prediger, der spätere Bischof von Cherson, der durch seine Persönlichkeit die gesamte Akademie beeinflusste. Viel verdankte er auch dem Archimandrit Dimitrij, Inspektor der Kiever Akademie, der die Studenten als Professor für Dogmatik mit seinen Vorlesungen begeisterte. Von der Persönlichkeit Dimitrijs kann die Tatsache zeugen, dass er später als Bischof von Tula, als er nach Odessa versetzt wurde, kein Geld für den Umzug hatte, weil er alles, was er besass, an die Armen verteilte. Als man Geld für diesen Zweck gesammelt hatte, hat er es wieder ausgegeben, und man musste deshalb eine zweite Sammlung durchführen. Er war später Bischof von Cherson. Feofan verblieb auch unter dem Einfluss des Verfassers des ersten Lehrbuchs der Homiletik in russischer Sprache, dem Laien-Professor dieses Fachs, J.K. Amfiteatrov, der für ihn Sympathie und Freundschaft empfand und die ersten wissenschaftlichen Schritte des jungen Theologen überwachte.

Grosse Bedeutung für die wissenschaftliche Bildung Feofans hatte sein Aufenthalt im Ausland, d.h. in Jerusalem und Konstantinopel; insbesondere der siebenjährige Aufenthalt in Jerusalem spielte in seinem Leben eine bedeutende Rolle. Er ermöglichte es ihm, die modernen Sprachen kennenzulernen (insbesondere französisch), seine Griechisch- und Hebräischkenntnisse zu vertiefen und sich das Neugriechische und Arabische anzueignen. Dieser Aufenthalt gestattete es Feofan auch, enger mit dem Katholizismus, Protestantismus und den östlichen Konfessionen (z.B. den Armeniern) in Berührung zu kommen und die Lehre anderer christlicher Gemeinschaften, ihre Liturgie und ihr kirchliches Leben näher kennenzulernen. In jenen Jahren hatte Feofan die Möglichkeit, zahlreiche Kontakte anzuknüpfen und Dialoge zu führen und manchmal an einer gemeinsamen karitativen Aktion teilzunehmen. Vor allem jedoch war das ein Zeitraum intensiven Studiums der hl. Schrift, die stets Feofans Lieblingsfach darstellte, sowohl im Seminar als auch an der Akademie. Es bereitete ihm auch Vergnügen, die Schriften der Väter zu lesen, wobei er nicht nur nach gedruckten Schriften griff, sondern auch nach Handschriften in den Bibliotheken alter kleine Werke alter asketischer Schriftsteller.

Unter Berücksichtigung seiner wissenschaftlichen Kontakte und seines Fleisses kann man ohne weiteres sagen, dass er eine wissenschaftliche Bildung erwarb, wie kaum einer seiner Zeitgenossen. Es ist also nicht verwunderlich, dass er als einer der gebildetesten und gelehrtesten Männer seiner Zeit in Russland galt.

Besonders die Bibliothek, die Feofan besass, kann ihn als Mann der Wissenschaft ausweisen. In seiner Klosterklausur verfügte er wohl über eine der grössten damaligen privaten Bibliotheken in

Russland. Beweis für die Reichweite seiner Interessen ist nicht nur die riesige Anzahl der Bände in dieser Bibliothek, sondern auch ihre inhaltliche Vielfalt. In seinen Sammlungen befand sich nicht nur die 29 bändige Geschichte Russlands von S. Solov'ev, sondern auch die Weltgeschichte von Schlosser, Werke von Hegel, Fichte und Jacobi. Es überwogen natürlich theologische Werke, also fast alle theologischen Zeitschriften, verschiedene Ausgaben und Übersetzungen der hl. Schrift und verschiedene Kommentare zur hl. Schrift, die Schriften der Kirchenväter, darunter auch in einer monumentalen Ausgabe von Migne, und viele andere Werke in französischer, deutscher und englischer Sprache. Es sei hinzugefügt, das Feofan ausserordentlich bescheiden war und seine persönlichen Bedürfnisse auf ein Minimum beschränkte, während er erhebliche Summen für Bücher ausgab.

Feofan beschäftigte sich vornehmlich mit Patristik und den alten asketischen Schriftstellern. Das war eng verbunden mit seiner Achtung für die bodenständige russisch-orthodoxe Tradition. Sie verfolgte die Linie, die von solchen Meistern des christlichen Lebens vertreten wurde, wie der hl. Nil von Sora, der hl. Dimitrij von Rostov und der hl. Tichon von Zadonsk. Insbesondere Letzterer übte einen gewaltigen Einflusss auf das Leben und Schaffen Feofans aus.

Seit frühester Kindheit verehrte Feofan den hl. Tichon, den er sich zum Vorbild wählte. Bereits damals pilgerte Feofan an das Grab des hl. Tichon (Feofans Heimatdorf Černavsk lag nicht allzuweit von Zadonsk entfernt), und die Verehrung für ihn bewahrte er sein ganzes Leben lang. Die Biographen heben diese Verbundenheit bereits in der Seminarzeit hervor, er selbst hingegen beschreibt lebhaft seine Freude, als er 1865 als Bischof an der Öffnung der Reliquien des Heiligen teilnahm. Feofan ist Verfasser des Lebenslaufs des hl. Tichon in den „Tambover Diözesannachrichten“. Er malte auch eigenhändig sein Bild und bewahrte es in seiner Klausen auf.⁶ Er eiferte dem hl. Tichon in seinem ganzen Leben nach. Genau wie jener liebte er das einsame Leben, trat ins Kloster ein, machte Karriere auf wissenschaftlichem Gebiet, war ein eifriger Hirte im Bischofsamt, schliesslich verzichtete er jedoch auf dieses Amt und schloss sich in der Klausen ein. Er war ein hervorragender Prediger und Schriftsteller, der sich einem ähnlichen Thema widmete wie Tichon, d.h. der Asketik und Moral. Beide werden auch zu den hervorragendsten russischen Mystikern gezählt. Ihre Werke wurden von der russischen Bevölkerung unwahrscheinlich viel gelesen. Auch, wenn es sich um theologische Ansichten handelt, herrscht zwischen beiden weitgehende Übereinstimmung.

⁶ Manchmal widmete sich Bischof Feofan auch der Malerei und band selbst Bücher ein. Ausserdem hatte er eine Drehbank.

Bischof Feofan war nicht nur Theologe und Theoretiker des geistlichen Lebens, er führte auch selbst ein ausgeprägtes geistliches Leben. Seine Moraltheologie ist nicht nur das Ergebnis von Studien und Überlegungen, sondern auch, vielleicht vor allem, eigener Arbeit an sich selbst, grossen Eifers, grosser Hartnäckigkeit, strenger Askese und des tiefen, dem Gebet geweihten Lebens. Feofan realisierte sein ganzes Leben hindurch das, was er in seinen Schriften und Predigten lehrte. Anachoret aus Überzeugung, verwirklichte er 28 Jahre lang das Ideal des östlichen Mönchs, der sich durch eine heldenhafte Anstrengung (russ. *podvig*), darum bemüht, sein Herz vollkommen zu reinigen und die Leidenschaften zu dämpfen, um durch immer vollständigere Vergeistigung Gott näher zu kommen.

Es könnte den Anschein haben, dass Feofan infolge seiner Liebe zur Einsamkeit und Wissenschaft in seiner Klosterklausur vom Leben abgeschnitten war. Tatsächlich jedoch war ihm das zeitgenössische Leben mit seinen Problemen nah, und er kannte es gut. Als Bischof stand er den Bedürfnissen seiner Diözesanen aufgeschlossen gegenüber, er trug Sorge um das intellektuelle und moralische Niveau des Klerus.⁷ Er war auch gut mit Strömungen vertraut, die die Bevölkerung seiner Zeit beschäftigten. Er hatte in seiner Bibliothek Werke der Materialisten, die in jener Zeit gelesen wurden und kannte sie. Er bekämpfte die Anhänger der Sekten, die damals voller Fanatismus wirkten. Er bemerkte den negativen Einfluss der Ansichten von Lev Tolstoj und stellte sich ihnen mit aller Kraft entgegen. Er war sich der Nöte und Schwierigkeiten der orthodoxen Kirche in Russland bewusst, er nahm den mangelnden Eifer unter dem Klerus, die Notwendigkeit einer Reform der liturgischen Bücher und deren Anpassung an die Bedürfnisse des zeitgenössischen Lebens sowie die Unzulänglichkeiten der hl. Synode wahr (die Missverständnisse mit ihr waren einer der Gründe dafür, dass er sich in die Klausur begab).⁸

2. Das Schaffen Bischof Feofans

Das Schaffen Bischof Feofans ist sehr umfangreich. Er schrieb schon als junger Professor, gab Predigten heraus, auch jene, die er als Hirte beider Diözesen hielt. In seinem schriftstellerischen Leben ist besonders die Zeit, die er in der Einsamkeit verbrachte, ein Zeitraum umfassenden Schaffens.

Das schriftstellerische Werk Feofans lässt sich in drei Gruppen einteilen. Zur ersten, die uns hier vor allem interessiert,

⁷ Vgl. A. Ključarev, *Preosvjaščennyj Feofan Zatvornik i ego pastyrskaja dejatel'nost'*, Pravoslavnyj Sobesednik 1901, Teil 1, 498—522, 571—595.

⁸ Vgl. I. Korsunskij, *Smysl žizni i dejatel'nosti preos. Feofana* (Gorodova), Bogoslovskij Vestnik 4(1895), Bd. I, 101; P. A. Smirnov, *a.a.O.*, 84.

gehören Werke asketischen und moraltheologischen Inhalts. Die zweite bilden Kommentare zur hl. Schrift. Die dritte Gruppe schliesslich sind Übersetzungen der Kirchenväter und der Meister des geistlichen Lebens.

Aus der asketischen und moralischen Literatur besitzen folgende Werke besondere Bedeutung: *Abriss der christlichen Moral*⁹ und *Der Weg zum Heil*.¹⁰ Sie enthalten eine systematische Darstellung der Sittenlehre. Sie stammen aus der frühen Schaffenszeit des Bischofs, noch aus den Jahren 1846-47, und bildeten die Grundlage für seine Vorlesungen an der Petersburger Akademie. Ursprünglich wurden sie in Form von Briefen unter dem Titel *Briefe über das christliche Leben*¹¹ veröffentlicht. Neu überarbeitet und ergänzt erschienen sie als zwei getrennte Bücher. Diese beiden Werke, darüber sind sich alle Biographen und Forscher des Erbes von Bischof Feofan einig, enthalten eine grundsätzliche Darstellung seiner theologischen Lehre im Bereich der Moral und des geistlichen Lebens.

Für Untersuchungen der Sittenlehre Feofans hat der *Abriss der christlichen Moral* grundlegende Bedeutung. Man kann ihm zwar eine skizzenhafte Behandlung gewisser Probleme und eine nicht sehr übersichtliche Gliederung vorwerfen, das ändert jedoch nichts an der Tatsache, dass darin die Hauptideen Feofans zum Ausdruck kommen. Dieses Werk ist eher der allgemeinen Moral (Fundamentalmoral) gewidmet. Es behandelt die Grundlagen des christlichen Lebens, die Eigenschaften sowie die Struktur des sittlichen Handelns eines Christen. Gegenstand der Erörterungen im zweiten Teil sind einzelne Fragen der Theorie des sittlichen Lebens. Im ersten Kapitel spricht der Verfasser vom Glauben und vom Leben aus dem Glauben, wobei er dem Leben in der Kirchengemeinschaft das Hauptaugenmerk widmet. Das zweite Kapitel befasst sich mit den Pflichten im Bereich des Familienlebens, des kirchlichen und staatlichen Lebens.

Der Weg zum Heil ist das Werk Feofans, das seine Auffassung vom christlichen Leben am deutlichsten zeigt. Dieses Werk bildet das Fundament aller Schriften des Verfassers und ist der Ausdruck seines eigenen Weges.¹² Nach den Worten Feofans selbst befindet sich im *Weg zum Heil* alles, was er bisher geschrieben hat, alles, womit er sich gegenwärtig beschäftigt und alles, was er noch schreiben wird. Als der Verfasser sein Werk am Ende seines Lebens durchsah, stellte er fest, dass es voll und ganz seinen Ansichten

⁹ *Načertanie christianskogo nravoučenija*, Moskva 1891.

¹⁰ *Put' ko spaseniju. Kratkij očerk asketiki*, S. Peterburg 1868—1869.

¹¹ *Pis' ma o christianskoj žizni w 4-ch častjach episkopa Feofana. Pribavljenija* Moskva 1858—1860.

¹² Vgl. I. Korsunskij, *Preos. ep. Feofan, a.a.O.*, 251; N. Archangel'skij, *Zadača, sodržanie i plan sistemy pravoslavnochristianskogo nravoučenija*, Simbirsk 1894, 36.

entspräche.¹³ Er empfahl es auch als Leitfaden des christlichen Lebens. Dieses Buch, das die Probleme des christlichen Lebens von der praktischen Seite her behandelt, also die Realisierung der christlichen Ideale selbst, brachte Feofan die grösste Popularität. Es wurde in vielen Auflagen herausgegeben, und S. Tyszkiewicz bemühte sich 1962 in Brüssel um seine Reedition (in Offset) als einer Publikation, die für das Gedankengut des russischen Moralthologen besonders charakteristisch ist.

Unter den anderen Werken Feofans sind die *Briefe über das geistliche Leben*¹⁴ an erster Stelle zu nennen. Den Grund dafür, dass Feofan sie niederschrieb, lieferte die Veröffentlichung der Briefe des Grafen Speranskij (1772-1839) im Jahre 1870, des Verkünders des „wahren, innerlichen“ Christentums im Gegensatz zum kirchlichen Christentum. In diesem Werk skizziert der orthodoxe Bischof die Hauptetappen des geistlichen Lebens, es bildet sozusagen eine Zusammenfassung seiner Lehre vom Weg zum Heil.

Eine wichtige Position stellte das Buch dar *Was ist das geistliche Leben und wie soll man sich darauf einstellen*,¹⁵ das an einen konkreten Adressaten („ein gewisses junges Fräulein“) gerichtete Briefe enthielt und sich mit dessen konkreten Problemen befasste. Dieser eingängliche und überzeugende Vortrag der Lehre des christlichen Lebens ist, nach Meinung Feofans, besonders für den jugendlichen Leser geeignet.

Wertvoll sind auch die *Briefe an verschiedene Personen über verschiedene Gegenstände des Glaubens und des Lebens*.¹⁶ Bischof Feofan berührt darin grundlegende Probleme des christlichen Lebens: die Frage des Ziels des Menschen als Wesen, das auf den Umgang mit Gott eingestellt ist; das Problem, auf den Weg des Heils zurückzukehren und den Eifer bei der Verwirklichung dieses Wegs sowie die Formen des Zusammenwirkens des Menschen mit der Gnade. Besondere Beachtung verdienen die in dieser Sammlung enthaltenen *Briefe an eine gewisse Person in Petersburg, da dort ein neuer Lehrer des Glaubens aufgetaucht ist*¹⁷ — sieben an der Zahl. Zuerst in der Zeitschrift „Dušepoleznoe čtenie“ veröffentlicht und gegen Paškova, einen Anhänger Lord Redstocks, gerichtet, gehören sie zu den besten Schriften, die der Feder Feofans entstammen. Sie sind ein wahres Meisterwerk, in dem man die Tiefe der Gedanken, die Präzision der Formulierungen, die Treffsicherheit der Argumente bewundern kann. Sie haben vor allem dogmatischen

¹³ *Pis'mo. Dušepoleznoe Čtenie*, Moskva 1894.

¹⁴ *Pis'ma o duchovnoj žizni*. Moskva 1872.

¹⁵ *Čto to est' duchovnaja žizn' i kak na nee nastroit'sja*, Moskva 1878.

¹⁶ *Pis'ma k raznym licam o raznych predmetach very i žizni*, Moskva 1882.

¹⁷ *Pis'ma k odnomu licu w Sanktpeterburge po povodu pojavlenija novogo učitel'a very*.

und apologetischen Charakter, enthalten jedoch auch tiefe sittliche Implikationen, insbesondere dort, wo davon die Rede ist, dass der Glaube allein nicht ausreicht und menschliches Mitwirken vonnöten sei, um das Heil zu erlangen und die Konsequenzen genannt werden, die sich aus dem ekklesialen Charakter des christlichen Lebens ergeben.

Zur selben Kategorie gehört das Werk *Was für denjenigen not tut, der sich bekehren liess und den rechten Weg des Heils einschlug*.¹⁸ Der Verfasser macht auf die Notwendigkeit aufmerksam, sich der geistigen Leitung zu unterwerfen, sich an die äussere Ordnung und die im geistigen Leben geltenden Regeln zu halten, um auf dem Weg des Heils durchzuhalten. Dieses Werk vermittelt eine Vorstellung von der Bedeutung, die der geistlichen Führung und der Art, diese Führung durch die Starzen zu praktizieren, beigemessen wurde.

Man darf die kleineren Werke Feofans nicht umgehen, die aus Aphorismen entstanden, die in Zeitschriften abgedruckt wurden, wie *Gedanken für jeden Tag des Jahres nach kirchlichen Lesungen aus dem Wort Gottes*¹⁹ und *Kurze Gedanken für jeden Tag des Jahres, dargelegt nach Tagen der Monate*.²⁰ Man kann dort viele wertvolle Aussagen finden, die sowohl asketisch-moralische Prinzipien als auch deren Anwendung im Leben betrafen. Es sei noch das Büchlein *Seele und Engel, nicht Körper, sondern Geist*²¹ erwähnt, in der auch Elemente der Anthropologie Feofans auftauchen.

Zur Gruppe der Werke moralischer Thematik mussten in gewissem Sinne auch die Predigten des Bischofs Feofan gerechnet werden. Neben einer dogmatischen Darlegung enthalten sie viele Hinweise rein moralischen Charakters. Ihre Klarheit und Tiefe verweisen auf die Persönlichkeit des Verfassers als Theologe. Dabei zeugen die treffenden Formulierungen, die klar entwickelten Gedanken von dem hervorragenden Talent Feofans als Prediger. Chronologisch sind die Predigten die ersten, die er als Rektor der Petersburger Geistlichen Akademie hielt.²² Einen rein moralischen Aspekt haben die Predigten *Über Busse, hl. Kommunion und Verbesserung des Lebens*.²³ Die wichtigsten Predigtensammlungen stammen aus

¹⁸ *Čto potreбно pokajavšemu i vstupivšemu na dobryj put' spasenija*, Moskva 1882.

¹⁹ *Mys'li na každyj den' goda po cerkovnym čtenijam iz slova Božija*, Moskva 1883.

²⁰ *Kratkie mys'li na každyj den' goda, raspoložennye po čislam mesjacev*, Moskva 1883.

²¹ *Duša i Angel ne telo a duch*, Moskva 1891.

²² *Slova S. Peterburskoj Duchovnoj Akademii Rektora Archimandrita Feofana*, S. Peterburg 1859.

²³ *Opokajanii, pričaćenii sv. Christovych tajn i ispravlenii žizni*. S. Peterburg 1868.

der Zeit, als Feofan das Bischofsamt ausübte, zwei aus der Amtszeit in der Diözese Tambov²⁴ und eine grosse aus der Zeit, als er die Diözese in Vladimir²⁵ verwaltete. Ein Teil von ihnen wurde in der Sammlung unter dem Titel *Predigten zu Festen Christi, der Mutter Gottes und zu anderen Feierlichkeiten*²⁶ veröffentlicht.

Eine grosse Gruppe unter den Werken Feofans bilden Bibelkommentare. Eine besonders wichtige Position nehmen die Kommentare zu den Paulusbriefen ein.²⁷ Feofan kommentierte alle Briefe, nur den Kommentar zum Brief an die Hebräer konnte er nicht mehr beenden. Wertvoll sind insbesondere die Kommentare zu den vier grossen Briefen des hl. Paulus, hauptsächlich an die Römer und die Galater, wobei er ersterem zwei grosse Bücher widmete. Der Verfasser nutzte zahlreiche Aussagen der Kirchenväter, an erster Stelle des hl. Johannes Chrysostomus. Er fügte jedoch auch eigene Interpretationen hinzu, in denen man viel Material aus dem Bereich der Moral finden kann. Es seien noch die auf sittliche Weisung ausgerichtete Kommentare zu den Psalmen 33²⁸ und 118²⁹ erwähnt.

Die dritte Art von Feofans Schaffen umfasst die Übersetzungen der Kirchenväter und Meister des geistlichen Lebens. Seine Leistungen auf diesem Gebiet sind tatsächlich imposant. Hierzu gehört vor allem die *Philokalia*.³⁰ Das ist eine Anthologie aus 38 Autoren, meist hesychastischer Tradition, aus der Zeit vom 4. bis 14. Jh. Ihre Verfasser waren zwei Freunde: Makarius Nataras, der Metropolit von Korinth und der hl. Nikodemus Hagiorites. Der Titel scheint vom hl. Basilius und von hl. Gregor von Nazianz übernommen zu sein, die ihre Auszüge aus den Schriften von Origines über die hl. Schrift so nannten. Die *Philokalia* wurde 1782 in griechischer Sprache in Venedig herausgegeben. In die altslawische Sprache übertrug sie Paisij Velickovskij, in Druck erschien sie 1793 in zwei Bänden in Petersburg. Von nun an übte dieses Werk einen grossen Einfluss auf die Einführung des geistlichen Lebens in Russland aus. Ins Russische übersetzte es erst Bischof Feofan, wobei er erhebliche Umarbeitungen vornahm und Ergänzungen hinzufügte. Sie beruhten auf der Einführung neuer Auszüge, darunter auch anderer Verfasser, sowie auf einer Modernisierung. Dieser Arbeit widmete Feofan fast zwanzig Jahre. Die *Philokalia* in seiner Übersetzung erschien in fünf Bänden in quarto (der sechste enthält einen Index), die über dreitausend Seiten zählen.

²⁴ *Slova k Tambovskoj pastve*, Bd. 1, S.Peterburg 1861, Bd. 2, Moskva 1867.

²⁵ *Slova k Vladimirskoj pastve*, Vladimir 1869.

²⁶ *Slova na Gospodskie, Bogorodičye i toržestvennye dni*, Moskva 1883.

²⁷ *Tolkovanie poslanija sv. Pavla Apostola k...* Meistens nach 1875 erschienen.

²⁸ *Tridcat'tretij psalom*, Moskva 1871.

²⁹ *Psalom sto-os'mnadcatij istolkovannyj*, S.Peterburg 1877.

³⁰ *Dobrotol'ubie*, S.Peterburg 1877, Moskva² 1883 (vergrösserte Ausgabe), Moskva³ 1895.

Der erste Band enthält u.a. Auszüge aus den Schriften des hl. Antonius des Grossen, des hl. Makarius des Grossen (sein Werk erinnert in der Struktur an Feofans *Weg zum Heil*), des Abts Isaja des Klausners und des Evagrius von Pont. Der zweite Band umfasst u.a. die Schriften von Johannes Kassian, Nil von Sinai, dem hl. Ephräim von Syrien, dem hl. Johannes dem Säulenheiligen, dem Abt Dorotheus und Isaak dem Syrier. Dieser Band ist hauptsächlich solchen Problemen gewidmet wie der Reinigung des Herzens und dem Kampf gegen die Leidenschaften, der Gnade und dem Zusammenwirken mit ihr, dem Gebet. Der dritte Band, der von den grundlegenden christlichen Tugenden handelt, insbesondere von Liebe und der Wachsamkeit, enthält u.a. die Auszüge aus den Werken des Diadoch, des hl. Maximus des Bekenners und Theognosts. Der vierte Band gibt ausschliesslich Hinweise des hl. Theodoros von Studion für Mönche. Feofan betont jedoch, dass diese Lehren auch für Laien nützlich sein können. Der fünfte Band umfasst spätere griechische Verfasser, insbesondere Simeon den Neuen Theologen und den hl. Gregor Palamas.

Die *Philokalia* war ein sehr beliebtes Werk in russischen Kreisen und erfreute sich weitreichender Bedeutung als umfassender Ausdruck der Lehre vom christlichen Leben, insbesondere in Klöstern. Sie gestaltete die Ansichten im Bereich des geistlichen Lebens und die Formen der Frömmigkeit und stellte zugleich eine Art Lehrbuch dar, das von den Starzen angewandt und empfohlen wurde. Welche grosse Bedeutung ihr zugeschrieben wurde, davon können die *Aufrichtigen Erzählungen eines Pilgers* zeugen, ein in Russland sehr bekanntes und vielgelesenes Werk. Der Verfasser erzählte dass er die wahre Lehre und Erklärungen über das immerwährende Gebet sowie die Art und Weise des Seelenheils trotz hartnäckiger Suche nirgendwo finden konnte, erst die *Philokalia* lieferte ihm ausreichende Lehren und Hinweise.³¹

Neben der *Philokalia* gab Feofan zahlreiche Übersetzungen der Meister des geistlichen Lebens und Werke der patristischen Literatur heraus. Einige von ihnen haben den Charakter wichtiger Arbeiten mit asketisch-moralischem Anklang. Ein Teil von ihnen wurde gesondert herausgegeben, noch bevor sie in die *Philokalia* eingingen. Aufmerksamkeit verdienen darüber hinaus *Alte Regeln des Pachomius des Grossen, des hl. Basilius des Grossen, Kassians und des hl. Benedikt*,³² *Steh auf, Schlafender. Auswahl asketischer*

³¹ *Otkrovennye rasskazy strannika duchovnomu svoemu otcu*. Páříž 1930, passim; deutsch: *Aufrichtige Erzählungen eines russischen Pilgers*, hrsg von R. Walter, Freiburg i.Br.⁴ 1968.

³² *Drevnye inočeskie ustavy: prepod. Pachomija velikogo, sv. Vasilija velikogo, prepod. Joanna Kassiana i prepod. Benedikta*. Moskva 1892.

Schriften zur Erweckung des Menschen aus dem sündigen Schlaf zur Wachsmakeit in Christus,³³ *Kommentar des Gebets des Herrn mit den Worten der hl. Väter*,³⁴ *Sammlung asketischer Schriften, geschöpft aus den Paterikonen des Klosters des hl. Savvas, das sich in der Nähe von Jerusalem befindet*,³⁵ *Die asketischen Schriften und Predigten Simeons des Neuen Theologen*,³⁶ sowie *Unsichtbarer Kampf von Nikodemos Hagiorites*.³⁷ Einige dieser Werke entdeckte Feofan selbst während seines Aufenthaltes als Mitglied der orthodoxen Mission in Jerusalem, und da er sie als interessant ansah, übersetzte und veröffentlichte er sie. Dazu gehören die oben erwähnten Auszüge aus den Paterikonen oder Miterikon. *Sammlung der Hinweise des Abts Isaja für die hochverehrte Nonne Feodora*.³⁸ Die von Bischof Feofan übersetzten Werke sind von seiner Persönlichkeit geprägt. Davon zeugt sowohl ihre Zusammenstellung selbst, sei es in Form einer freien, auf den Leser zugeschnittenen Übersetzung oder auch in Form gekürzter Texte, besonderer Einleitungen oder der von Feofan niedergeschriebenen Biographien der Schriftsteller.

Eine gesonderte Gruppe bilden die Briefe Feofans. Es sei erwähnt, dass viele seiner Werke aus Briefen an konkrete Personen entstanden sind, in denen er verschiedene Fragen des inneren und moralischen Lebens behandelte. Einige von ihnen waren umfangreiche Traktate und wurden manchmal in Zeitschriften veröffentlicht und später in getrennten Sammlungen und Werken. Feofan führte auch eine umfangreiche Korrespondenz im engsten Sinne des Wortes. Während seines Aufenthalts in Vyša z.B. erhielt er täglich im Durchschnitt 20-40 Briefe. Einige Briefe wurden in Zeitschriften veröffentlicht, aber tatsächlich wurden sie der Allgemeinheit erst nach der Herausgabe in zehn Bänden zugänglich gemacht, deren Druck 1898 begonnen wurde.³⁹ Es gelang jedoch nicht, die gesamte Korrespondenz Feofans zusammenzutragen und zu veröffentlichen. Zwar haben einige Briefe rein persönlichen Charakter und betreffen solche Dinge wie z.B. editorische Probleme, der überwiegende Teil der Briefe berührt jedoch Fragen des geistlichen Lebens

³³ *Vosstaj spjaj. Sobranie svjatootečeskich pisanij, napravlennych k probuždeniju čeloveka ot sna grechovnogo dl'a bođstvovanija o Christe*, Odessa 1886.

³⁴ *Istolkovanie molitvy Gospodnej slovami svjatych Otcev*, Moskva 1882.

³⁵ *Sbornik asketičeskich pisanij iz paterikov obiteli sv. Savvy Osvjasčennogo, čto bliz Erusalima*, Moskva 1891.

³⁶ *Slova Prepodobnogo i Bogonosnogo otca našzego Simeona Bogoslova*, Moskva 1879.

³⁷ *Nevidimaja bran*, Moskva 1885.

³⁸ *Miterikon. Sobranie nastavljenij Isaii vsečestnoj inokine Feodore*, Moskva 1891.

³⁹ *Sobranie pisem Svjatitela Feofana*, Moskva 1898 und folg.

und moralische Probleme und bildet eine wichtige Position in seinem gesamten schriftstellerischen Schaffen.

Dieses Schaffen wird in der Regel meist als asketisches Schaffen dargestellt, und er selbst wird zu den grossen asketischen und mystischen Schriftstellern gerechnet. Es wäre jedoch eine zu starke Vereinfachung, wollten wir ihn ausschliesslich als asketischen und mystischen Schriftsteller betrachten. Er stand schliesslich auf dem Standpunkt der Einheit der Moraltheologie und der asketischen Lehre und sprach sich entschieden gegen die Trennung dieser beiden Gebiete in Theorie und Praxis des christlichen Lebens aus. Man kann Feofan eher als Theologen des christlichen Lebens bezeichnen, also als Moraltheologen im engsten Sinne des Wortes. Nicht nur deshalb, weil er kurze Zeit lang Vorlesungen über die christliche Sittenlehre hielt und ein Lehrbuch der Moraltheologie hinterliess, in dem er versuchte, die moralischen Fragen systematisch zu erfassen, sondern vor allem deswegen, weil sein ganzes Schaffen eine einzige fast ununterbrochene Darstellung der christlichen Sitten war, ganz zu schweigen von den Werken, die sich auf rein moralische Probleme und das innere Leben beziehen, vor allem die Arbeiten, die ausser kleinen Ausnahmen, die Moralproblematik berücksichtigen. Feofan ist auch deshalb ein Moraltheologe, weil er eine eigene Fassung der Theorie des christlichen Lebens und eine eigene Auffassung von der christlichen Sittenlehre hat.

3. Das Schaffen Bischof Feofans im Lichte der russisch-orthodoxen Moraltheologie

Nachdem die russische Theologie die rituell-legalistische Erfassung der Moral, die für die ersten Jahrhunderte nach der Annahme des Christentums charakteristisch war, verworfen hatte, entwickelte sie sich in zwei grundlegende Richtungen. In der ersten überwog die Nachahmung der katholischen Vorbilder, die im 17. Jh. von der Kiever theologischen Schule des Metropoliten P. Mogila einge-
leitet wurden, in der zweiten zeichneten sich protestanische Einflüsse aus der Zeit des Erzbischofs F. Prokopovič ab, die insbesondere im 18. und noch 19. Jh. stark waren. Im Ergebnis ähnelten die russischen Lehrbücher im allgemeinen den westlichen, die ziemlich oft an das System des hl. Thomas⁴⁰ angelehnt waren. Auch die Versuche, diesen Zweig der Theologie zu vervollkommen, verblieben im Prinzip in Rahmen dieser grundlegenden Tendenzen. Diese Versuche kamen u.a. in den deutlicheren Anlehnungen an die hl. Schrift (Olesnickij), der Berufung auf die Kirchenväter (Fivejskij, Solarskij), einer solideren Bearbeitung von wissenschaftlicher Seite (Olesnickij), oder auch einer tief-

⁴⁰ Vgl. N. Archangel'skij, *a.a.O.*, 81 f.

greifenderen philosophischen und psychologischen Erfassung (Jan y š e v) zum Ausdruck. Trotz gewisser Ähnlichkeiten kann man Feofan zu keiner dieser Richtungen rechnen, mehr noch, er knüpft fast gar nicht an die russischen Moraltheologen an und er nutzt nur in geringem Masse die früheren oder zeitgenössischen Errungenschaften der Moralthologie.

Eine Ausnahme bildet der deutlich von Feofan fortgesetzte Gedanke des hl. Tichon von Zadonsk. Feofan verband eine tiefgreifende Pietät für den Woroneßer Bischof mit der Übernahme seiner Methoden und grundlegenden Voraussetzungen der Lehre vom christlichen Leben. Genau so wie er gab er moralische Hinweise in Anlehnung an die hl. Schrift und die Lehre der Väter, wobei er in erster Linie die praktische Einflussnahme auf die Gläubigen im Auge hatte. Es ist auch nicht schwer, die Übereinstimmung der Lehren beider Moraltheologen und Bischöfe in solchen Punkten festzustellen wie die Idee der Formung des Menschen nach Gottes Ebenbilde, die Heilsidee selbst und ihre Verwirklichung, die Anerkennung der Notwendigkeit der inneren Wandlung als wesentliches Element des christlichen Lebens sowie der Bedeutung der Askese für diese Wandlung. Diese Ähnlichkeit betrifft auch andere Aspekte wie z.B. den christozentrischen Charakter beider Theologien (die Tragweite der Nachfolge Christi) sowie ihre eschatologische und monastische Ausrichtung.

Unter Beibehaltung der allgemeinen Linie der Theologie des hl. Tichon, übertrifft sie der Klausner aus Vyša erheblich im Hinblick auf Form und Inhalt. Während Tichon es oft dabei belässt, die Texte der hl. Schrift und Auszüge aus den Werken des hl. Johannes Chrysostomus zusammenzustellen, ist die Darstellung Feofans reifer. Während der Woroneßer Bischof meistens allgemeine Richtlinien angibt, kann man bei Feofan von einer systematischen, geschlossenen und begründeten Darstellung der gesamten Morallehre sprechen. Der hl. Tichon stützt sich fast ausschliesslich auf den hl. Johannes Chrysostomus, Feofan berücksichtigt die Patristik in breitem Umfang. Als deutliches Beispiel für die Reife von Feofans Lehre, kann das Problem des ekklesialen Charakters des christlichen Lebens angesehen werden, das insbesondere in den *Briefen an eine gewisse Person in Petersburg* entwickelt ist, während dasselbe Problem bei Tichon kaum angedeutet ist (obwohl auch er die Kirche als Leib Christi betrachtet).⁴¹

Im Verhältnis Feofans zum hl. Tichon kann man auch die Fortsetzung der asketischen und mystischen russischen Tradi-

⁴¹ Vgl. T. P o p o v, *Etiko-bogoslovskoe vozrenie svjatitela Tichona Zadonskogo*, Žurn. Mosk. Patr. 1958, Nr. 5, 47—57.

tion erblicken, deren hervorragendste Vertreter neben dem hl. Tichon der hl. Sergius von Radoneš, der hl. Nil von Sora, der hl. Dimitrij von Rostov (auch ein Moraltheologe, auf den sich der Klausner aus Vyša nicht selten beruft) sowie der hl. Serafim von Sarov waren. Diese von den erhabensten Ideen der russischen Orthodoxie inspirierte Richtung drückt seine Spezifik am besten aus. Vor allem dieser Strömung verdankt Russland die Bezeichnung „heiliges Russland“.

Die Fortsetzung der asketischen und mystischen Strömung verbindet Feofan mit Treue gegenüber der gesamten Tradition der Ostkirche. Er stützte sich sowohl auf die Lehre der Kirchenväter (vor allem der östlichen) als auch auf die führenden Vertreter der byzantinischen Theologie. Wenn jedoch die Treue gegenüber der Tradition, wie der hervorragende griechische orthodoxe Theologe P. J. Bratsiotis richtig feststellte, das wesentliche und charakteristischste Merkmal der Orthodoxie ist⁴² (und mit dieser Meinung stand er nicht allein), so ist die Theologie, mit der sich Feofan befasste, auf jeden Fall orthodox. Diese Einschätzung wird durch die Tatsache bekräftigt, dass die orthodoxen Theologen, insbesondere seit der Zeit des ersten Weltkrieges, im Prinzip den gleichen Weg in ihren Versuchen einschlugen, die Identität der Orthodoxie zu umreißen. Trotz der Merkmale eines gewissen Konservatismus griff der Klausner aus Vyša nach dem, was dem Urchristentum nahe ist, er stellte das dar, was darin authentisch und gross ist und zugleich allgemeinchristliche Werte repräsentiert. Darin liegt der Wert seines Schaffens und der Schlüssel für die Anerkennung der Verdienste Feofans. So wurde er bereits zu Lebzeiten eingeschätzt. Das kam u.a. darin zum Ausdruck, dass ihm der Grad eines Doktors der Theologie (der höchste wissenschaftliche Grad in Russland, der unserer Habilitation entspricht) für sein gesamtes Schaffen verliehen wurde. Es war der erste Fall einer derartigen Auszeichnung durch die Petersburger Geistliche Akademie.⁴³

Die Bestimmung der allgemeinen Linie des theologischen Gedankenguts des Klausners aus Vyša behält ihr Gewicht auch bei der Erörterung seines Beitrags zur Moraltheologie. Seine unbestreitbare Selbständigkeit und Treue gegenüber der Orthodoxie unterstrich bereits die zur Bewertung seines Werks berufene Kommission, bevor Feofan der Doktorgrad verliehen wurde.⁴⁴ Diesen selbständigen Weg bei der Erarbeitung der Morallehre wählte der or-

⁴² Vgl. *Principes et caractéristiques de l'Eglise orthodoxe*, *Istina* 8(1961—2)108 f.

⁴³ Vgl. das Gutachten der Kommission der Petersburger Geistlichen Akademie zur Verleihung des Doktorgrades an Bischof Feofan, veröffentlicht in der Zeitschrift „Cerkovnyj Vestnik“ 1895, Nr. 4, 51 ff.; Nr. 6, 83 ff.

⁴⁴ Vgl. *ebenda*.

thodoxe Bischof bewusst, indem er sich entschieden von fremden, insbesondere deutschen, Vorbildern, abwandte.⁴⁵ Von weittragender Bedeutung waren seine methodologischen Prämissen, insbesondere im Hinblick auf die Wahl der Quellen der Moraltheologie und ihrer engen Verbundenheit mit der Dogmatik. Die Einleitung zum *Abriss*, in der diese Grundsätze enthalten sind, wurde zu den besten methodologischen Formulierungen im russischen moraltheologischen Schrifttum gezählt.⁴⁶ Wie niemand unter den russischen Moraltheologen verstand er es zu zeigen, worauf das Wesen und die Spezifik der christlichen Morallehre beruhen. Das Ideal des christlichen Lebens stellte er mit einer bei den russischen Schriftstellern nicht angetroffenen Ausführlichkeit der Thematik und Tiefe der angeführten Begründungen dar, und zugleich verwies er auf die dem Christentum innewohnende Kraft, die fähig ist, den Menschen zu verwandeln. Eine Errungenschaft des Klausners ist die Darstellung des Prozesses des christlichen Lebens. Er beleuchtete mit psychologischem Einfühlungsvermögen seine Hauptetappen, d.h. den Stand vor der Umkehr, die Bekehrung selbst und den Stand nach der Bekehrung.⁴⁷

Davon, dass die Zeitgenossen den Beitrag Feofans zur Moraltheologie gebührend schätzten, zeugt u.a. die Tatsache, dass unter seinem Einfluss das Traktat über die Bekehrung in den Lehrplan der geistlichen Schulen aus dem Jahre 1867 aufgenommen wurde, und einige seiner Hauptwerke zur Pflichtliteratur auf diesem Gebiet gezählt wurden. Es fehlte auch nicht an Stimmen, die Feofans Werke für klassisch und besonders wertvoll im asketisch-moralischen Schrifttum hielten. So war z.B. N. Archangel'skij der Meinung, dass es für jeden Christen unbedingt nötig sei, sich mit dem *Abriss* vertraut zu machen, wenn er nicht nur „dem Namen nach ein Christ sein will, sondern mit Leib und Seele“.⁴⁸ Andere Schriftsteller bezeichneten Feofan als grossen und authentischen Lehrer der christlichen Moral.⁴⁹ A. Bronzov, Historiker der Moraltheologie in Russland, nennt ihn einen gewaltigen Moralisten,⁵⁰ wobei er insbesondere auf seinen Beitrag bei der Bearbeitung des

⁴⁵ Als Beispiel kann die von M. Krutikov angeführte Aussage von Feofan dienen: „Wir müssen selbständiger arbeiten, gestützt auf die ersten Quellen der hl. Schrift und der Werke der Kirchenväter, und dann kann man die deutschen Gelehrten, wenn auch mit Vorsicht, hinzuziehen“ (*a.a.O.*, 109)

⁴⁶ Vgl. N. Archangel'skij, *a.a.O.*, 310

⁴⁷ Vgl. A. Bronzov, *Nravstvennoe Bogoslovie v Rossii v tečenii XIX stoletija*, *Christianskoe Čtenie* 1901, Bd. 212, 724; I. Korsunskij, *Preosv. ep. Feofan*, *a.a.O.*, 275 ff.; P. Smirnov, *a.a.O.*, 22 f.; G. Florovskij, *Puti russkogo bogoslovija*, Paris 1937, 400.

⁴⁸ N. Archangel'skij, *a.a.O.*, 35.

⁴⁹ Vgl. P. Smirnov, *a.a.O.*, 2.

⁵⁰ A. Bronzov, *a.a.O.*, Bd. 212, 274.

Problems der Bekehrung und der Gnade im Moralleben verweist.⁵¹ S. Zarin unterstreicht, dass der Klausner aus Vyša die Asketik und damit das Wesen des moralischen Handelns gut erörtert habe.⁵² I. Krutikov ist der Meinung, dass Feofan den Rang der Moraltheologie in Russland gehoben habe, denn sie galt bis dahin als zweitrangig unter anderen theologischen Disziplinen.⁵³

Seine grosse Autorität in der Orthodoxie verdankt Feofan nicht nur den theoretischen Werten seiner Lehre, sondern auch ihrem praktischen Nutzen, der sich in der fruchtbaren Beeinflussung der Gläubigen äusserte. Ausdruck dafür sind Bekehrungen unter dem Einfluss seiner Werke sowie Beispiele dafür, dass sich Menschen eifrig dem christlichen Leben widmeten.⁵⁴ Besonders wirksam war, dass Feofan, der sich in den zeitgenössischen kulturellen und weltanschaulichen Tendenzen hervorragend auskannte, sich der Verweltlichung der Gesellschaft und antireligiösen Strömungen sowie der Doktrin L. Tolstoj's widersetzte, deren Schädlichkeit er deutlich bemerkte. Bekannt sind die Anstrengungen des Klausners bei der Bekämpfung der Sekten, die in hohem Masse von Erfolg gekrönt waren. Daher wird Feofan, der viel für die moralische Wiedergeburt der russischen Gesellschaft getan hat, neben Bischof Ignatij Brjančaninov zu den einflussreichsten Menschen seiner Zeit in Russland gezählt.⁵⁵

Die Treue Feofans gegenüber der Theologie der Ostkirche, der Wert seiner Morallehre und ihre Aussergewöhnlichkeit im Werk der geistigen Erneuerung der Gesellschaft sind die wichtigsten Faktoren, die ihm ein so grosses Ansehen in der russischen Kirche sicherten. Er wurde als Säule der Orthodoxie⁵⁶ bezeichnet, als derjenige, der den gesamten Geist der orthodoxen Kirche⁵⁷ und die reine Gestalt der Orthodoxie⁵⁸ in sich verkörperte. Es wurde anerkannt, dass die orthodoxe Kirche in ihm einen treuen Fürsprecher des Lebens dieses Geistes gefunden hat, der ihr eigentliches Wesen darstellt.⁵⁹ Selbst der ihm nicht günstig gesonnene N. Berdjajev

⁵¹ *Ebenda*, 733.

⁵² S. Zarin, *Asketizm po pravoslavno-christianskomu učeniju*, Bd. I, Buch 1, S. Peterburg 1907, 7.

⁵³ M. Krutikov, *a.a.O.*, 57.

⁵⁴ Vgl. P. Smirnov, *a.a.O.*, 251; I. Korsunskij, *Preosv. ep. Feofan, a.a.O.*, 258; I. Smolitsch, *Russisches Mönchtum. Entstehung, Entwicklung und Wesen (988-1917)*, Würzburg 1953, 510.

⁵⁵ Vgl. M. I. Amman, *Abriss der ostslavischen Kirchengeschichte*, Wien 1950, 556; N. Lossky, *History of Russian Philosophy*, New York 1951, 406.

⁵⁶ Vgl. M. Krutikov, *a.a.O.*, 132.

⁵⁷ Vgl. P. Smirnov, *a.a.O.*, 9.

⁵⁸ Vgl. A. Krutkov, *Svjatitel Feofan — Zatvornik i nравоčytelnye izrečeniya iz ego tvorenij*, Moskva 1895, 7.

⁵⁹ Vgl. P. Smirnov, *a.a.O.*, 9.

nennt ihn eine Säule der Orthodoxie⁶⁰ und ihren klassischen Vertreter im 19. Jh.⁶¹.

Wenn man in diesen Aussagen auch eine gewisse Übertreibung sehen kann, so kann man ihnen nicht absprechen, dass auch sie Ausdruck für die berechtigte Anerkennung für Bischof Feofan den Klausner sind.

Schluss

Die Gestalt des Klausners, von dem allgemein bekannt ist, dass er sein ganzes Leben der Verwirklichung des echten Christentums gewidmet, einen hohen Grad der Heiligkeit erreicht hat und so Eigentum der allgemeinen Kirche geworden ist, kann die Annäherung der Christen beachtlich fördern. Trotz seiner manchmal mit Abneigung gegen die „Papisten“ oder „Ketzer“ (wirklich scharf verurteilte er nur die Sektierer innerhalb der Orthodoxie) erfüllten Aussagen, ist seine Darstellung, die voller Achtung für die Orthodoxie und die reiche Tradition der Ostkirche ist, stets sachlich und positiv und weit von einer aggressiven polemischen Haltung entfernt, die bei manchen zeitgenössischen orthodoxen Schriftstellern anzutreffen war. Eine solche Haltung kann als Beispiel für alle Partner im heutigen ökumenischen Dialog dienen.

Wichtiger ist jedoch, dass Feofan, der gemäss den oben genannten Aussagen der orthodoxen Gelehrten den Geist der Orthodoxie so gut zum Ausdruck bringt, in seiner Lehre dem Katholizismus sehr nahe steht. Das unterstreicht der oben erwähnte katholische Gelehrte S. Tyszkiewicz, der nicht nur feststellt, dass man nach dem Werk des Klausners greifen muss, um die Orthodoxie kennenzulernen,⁶² sondern auch, dass seine Doktrin unter den orthodoxen Moraltheologen am meisten an die katholische Morallehre erinnert.⁶³ Es lassen sich nämlich in der Doktrin Feofans keine Fehler feststellen, ausser vielleicht einigen kleinen Mängeln (z.B. im Hinblick auf den Begriff der Seele, der übrigens auch für die Orthodoxie unannehmbar ist⁶⁴). Der Verfasser ist der Meinung, dass die Lehre Feofans ohne weiteres von den Katholiken übernommen werden kann, denn seine asketischen Hinweise stimmen mit dem Inhalt der Schriften der klassischen katholischen Verfasser

⁶⁰ N. Berdjajev, *Smysl tvorčestva*, Moskva 1916, 205.

⁶¹ Vgl. *ebenda*, 172.

⁶² „Pour comprendre la pravoslavie russe, il faut avoir compris le célèbre reclus“ (S. Tyszkiewicz, *a.a.O.*, 127).

⁶³ *Ebenda*, 125.

⁶⁴ Vgl. G. Florovskij, *a.a.O.*, 395.

zu diesem Thema überein.⁶⁵ Dieser Gelehrte lenkte schon früher die Aufmerksamkeit auf die Identität der Ansichten des Klausners mit den Untersuchungen E. Mersch's über den Mystischen Leib Christi und seine Implikationen für das christliche Leben, die in seinem Werk *Morale et Corps mystique* enthalten sind.⁶⁶

Daher gehört Bischof Feofan der Klausner, der so orthodox ist und zugleich dem Katholizismus so nahesteht, zu den Persönlichkeiten, die im Zeitalter des ökumenischen Dialogs besonderes Interesse verdienen. Denn sein wahrhaft heiliges Leben zeigt allen Christen deutlich den Weg zur Verwirklichung der Ideale Christi. Sein schriftstellerisches Werk sollte zum bereichernden Eigentum der gesamten christlichen Welt werden.

⁶⁵ Vgl. *Predislovie. Put' ko spaseniju*, Brjussel 1962, 1. D. Barsotti charakterisiert die Lehre Feofans folgendermassen: "C'est la véritable, la pure doctrine catholique. Et il est beau de penser que c'est justement le maître le plus autorisé de la spiritualité russe qui se trouve si près de nous, qui parle notre langage". (*Le christianisme russe*, Tournai 1963, 90).

⁶⁶ Vgl. S. Tyszkiewicz, *a.a.O.*, 125.